

Wie funktioniert Ausbildung in Europa?

Eschhofschule arbeitet zwei Jahre mit Schulen aus Italien, Spanien und der Slowakei zusammen

Lemwerder. Wie gelingt in anderen Ländern der Einstieg in den Arbeitsalltag, wie bereiten Schulen dort auf den Übergang von Schule zu Beruf vor? Fragen wie diese werden die Schülerinnen und Schüler der Eschhofschule in den kommenden zwei Jahren häufig stellen und Antworten erhalten. Die Oberschule in Lemwerder nimmt seit dem 1. Oktober als koordinierende Schule an dem von der EU geförderten Programm „Erasmus+ Schulpartnerschaften“ teil.

Als Partnerschulen hat Schulsozialarbeiterin Bhavi Santheepan, die das Erasmus-Projekt für die Eschhofschule koordiniert, das italienische Istituto di Istruzione Superiore G. Careri in Oppido Mamertina, die slowenische Zakladna skola Sadova 620 in Senica sowie das spanische Instituto de Enseñanza Secundaria Santo Domingo gewinnen können. In den kommenden zwei Jahren werden die vier Schulen gemeinsam an einem Projekt mit dem Titel "Der Übergang von der Schule in die Berufswelt im europäischen Vergleich – Schau über den Tellerrand" arbeiten.

Die Standorte der Partnerschulen bieten unterschiedliche Voraussetzungen. Oppido Mamertina liegt inmitten eines aus Olivenbäumen bestehenden Waldes im Süden Italiens in Kalabrien. Senica gilt als Wirtschaftszentrum in der nördlichen Westslowakei. Und El Puerto de Santa María ist eine Gemeinde an der Küste in Südspanien. "Die feste Sicht auf die Unternehmen vor Ort an der einen und zu wenig Karrieremöglichkeiten an der anderen Partnerschule waren Gründe für die Wahl des Projekts", erläutert Santheepan. "Die Jugendlichen sollen die vielfältigen Karrieremöglichkeiten in der EU kennenlernen und so ihren Horizont erweitern."

Geplant ist, dass jede Partnerschule mit jeweils fünf Schülern und zwei Begleitpersonen die anderen Schulen für je fünf Tage besucht, um dort die erarbeiteten Projektaktivitäten kennenzulernen. Aufgrund der Corona-Pandemie sei allerdings unklar, ob innerhalb der

Projektlaufzeit alle Reisen stattfinden können, bedauert Schulleiter Andreas Diercks.

Die Lehrkräfte aller Partnerschulen stehen kurz nach Beginn des internationalen Projekts bereits im engen Kontakt und tauschen sich online aus. Die teilnehmenden Jugendlichen werden im Rahmen einer neuen Arbeitsgemeinschaft, die neben der Organisatorin Bhavi Santheepan von den Pädagogen Britta Kückens und Kristian Lellbach betreut wird, als Erstes die Projektpartner in Italien, Spanien und der Slowakei näher kennenlernen. "Wo sind die Schulen beheimatet? Wie viele Schüler haben sie? Und wie sieht ihr Umfeld aus?", nennt Diercks einige Fragen, die es für die Jugendlichen in den kommenden Wochen zu erforschen gilt.

"Eine der zentralen Aufgaben der Schule besteht darin, den Jugendlichen einen erfolgreichen Schritt vom Erstbildungssystem in die Weiterbildung und Karriere zu ermöglichen", begründet Schulsozialarbeiterin Bhavi Santheepan die Projektauswahl. Dies sei eine Voraussetzung für nachhaltige Prozesse des lebenslangen Lernens, die wiederum die Grundlage für die Teilnahme am wirtschaftlichen, sozialen und öffentlichen Leben bildeten. "Die Bedeutung der beruflichen Orientierung geht somit weit über die wirtschaftliche Dimension hinaus", ist die Schulsozialarbeiterin überzeugt.

Die berufliche Orientierung der Jugendlichen werde an allen Partnerinstitutionen sehr ernst genommen, hat Bhavi Santheepan bereits festgestellt. Von Land zu Land sei die Vorgehensweise bei der Vorbereitung auf den Berufseinstieg allerdings unterschiedlich. "Jede Schule lebt in ihrer eigenen ‚Box‘. Das heißt, jede von ihnen hat ihre eigenen Erfahrungen gemacht, besitzt eine eigene Denk- und Handlungsweise und ist daher bis zu einem gewissen Grad auch eingeschränkt.“ Das zweijährige Erasmus-Projekt biete nun sowohl den Lernenden als auch den Lehrenden die Möglichkeit, „über den Tellerrand zu schauen“.

Bei den Zusammenkünften mit den ausländischen Schülerinnen und Schülern sollen die Lemwerderaner eigene Schlüsselkompetenzen in einem neuen Rahmen entdecken, fördern und stärken. "Sie sollen erkennen, dass sie in verschiedenen ‚Boxen‘ leben, sie vergleichen und feststellen, dass es Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Frage gibt, wie der Übergang von der Schule zur Arbeit erreicht werden kann", wünscht sich die Schulsozialarbeiterin.

Der Erkenntniszuwachs solle sich dabei nicht nur auf den Übertritt in den Berufsalltag beziehen, sondern auf alle Lebensbereiche, erklärt Bhavi Santheepan. Entweder stellten die Heranwachsenden für sich fest, "dass bestimmte Dinge in den Partnerländern besser sind, oder sie lernen, Ressourcen in ihrem eigenen Land zu schätzen, die sie vorher nicht wahrgenommen haben."

Sollte im Zuge der Corona-Pandemie Reisen in den kommenden zwei Jahren nicht möglich sein, werden die Schüler aus Lemwerder Videos drehen, um den Partner-Schulen die Arbeitsweise der Eschhofschule bei der Berufsorientierung näherzubringen. Themen der einzelnen Videos könnten laut Schulleiter Diercks die Schülerfirmen, die Kooperationspartner aus der heimischen Wirtschaft oder das Berufskarussell der Berufsbildenden Schulen in Brake sein. "Die Teilnehmer werden vorstellen, wie Jugendliche sich in Lemwerder informieren können", sagt Andreas Diercks.

Die Schüler der vier beteiligten Schulen würden von dem Projekt im Rahmen des Erasmus-Programms profitieren, ist Schulsozialarbeiterin Bhavi Santheepan überzeugt. Vorbehalte und Hemmungen würden abgebaut, mehr Toleranz und Offenheit gegenüber anderen Kulturen und der europäischen Berufswelt aufgebaut.